

CANADA

ISSN 1182-3100

Newspaper serving the German Speaking Communities
Journal de la communauté germanophone

If undelivered, please return to:
Si non réclamé, prière de retourner à

Das Echo, PO Box 27
Pointe-Claire, QC, H9R 4N5
Newspaper is printed in Ontario



Die Zeitung für Deutschsprachige in Kanada und USA



Nummer 52/302/ 29. Jahrg.

THE LARGEST NATIONWIDE GERMAN LANGUAGE NEWSPAPER IN CANADA

August 2007 / \$3.50

Kurt Steyrer verstorben

Wien. Einen Monat nach Kurt Waldheim ist am 16. Juli nun auch sein früherer Präsidentschaftskontrahent Kurt Steyrer (SPÖ) gestorben. Der am 3. Juni 1920 in Linz geborene Steyrer kam nach seinem Medizinstudium 1946 über die Sozialistische Ärztevereinigung zur SPÖ. 1975 zog er in den Nationalrat ein, wo sich der Arzt – er hatte seit 1951 eine eigene Praxis und war langjähriger Betriebsarzt bei Simmering-Graz-Pauker AG – besonders im Gesundheits- und Umweltbereich engagierte.

Als Minister für diese Agenden berief ihn Bruno Kreisky 1981 in die Bundesregierung, in der er auch in der SPÖ-FPÖ-Koalition unter Bundeskanzler Fred Sinowatz blieb. 1986 trat Steyrer auf Drängen von Sinowatz gegen Waldheim an und verlor. Er war ein Präsidentschaftskandidat wider Willen: In einem Interview hatte Steyrer seinerzeit betont, 1984 auf das Angebot von Sinowatz eigentlich



Der ehemalige Minister Kurt Steyrer wurde 87 Jahre alt.

„sehr ablehnend reagiert“ zu haben. „Lieber Fredl, laß' mich in Ruh“, habe er damals gemeint.

INHALT

Impressum	02
Politik	03-06
Wirtschaft	07-09
Lokales	10-19
Panorama	20-26
Bücherecke/Lieder	27
Küche/Rätsel	28
Heiteres/Bestellschein	29
Horoskop / Forum	30-31
Gesundheit	32
Echo der Frau	33
Leichte Unterhaltung	34-35
Junges Echo	36-37
Sport	38
Verschiedenes	39-40



Deutsche Bahn: Tarifgespräche mit GdL gescheitert Die Zeichen stehen auf Streik

Bahnreisende in Deutschland müssen sich auf harte Zeiten einstellen - und das ausgerechnet in der Hauptreisezeit. Denn die Tarifgespräche zwischen der Deutschen Bahn und der Gewerkschaft der Lokführer (GdL) sind endgültig gescheitert.

Die GdL wird eine Urabstimmung über einen unbefristeten Streik einleiten, dessen Ergebnis sie für den 3. oder 6. August erwartet. Bis dahin soll nicht gestreikt werden. Dann aber wird es für die Deutschen vermutlich noch unangenehmer als es schon an zwei Vormittagen in der ersten Juli-Hälfte war: Zwei dreistündige Warnstreiks haben die Lokführer schon durchgeführt, bundesweit standen die Züge dabei still und verursachten vielerorts ein Chaos auf den Bahnhöfen.

Um die Unannehmlichkeiten für Bahnreisende so gering wie möglich zu halten, will die Gewerkschaft 24 Stunden im voraus über geplante Aktivitäten infor-

mieren. „Wir wollen nicht in einen Arbeitskampf ziehen, um die Bahnkundschaft in Mitleidschaft zu ziehen“, sagte GdL-Chef Manfred Schell. „Aber der Vorstand ist auf unsere Kernforderung bislang nicht eingegangen.“ Daher habe das Fahrpersonal keine andere Wahl als die Arbeit nieder zu legen.

Die Chancen für eine Einigung waren von vorne herein schlecht gestanden. Zu weit sind die Forderungen der beiden Kontrahenten auseinander. Die GdL fordert für ihre Lokführer einen eigenen Spartentarifvertrag und deutlich mehr Geld (bis zu 31 Prozent). Bahnchef Hartmut Mehdorn will den Lokführern aber nur 4,5 Prozent mehr und eine Einmalzahlung von 600 Euro geben. Diesen Gehaltsabschluss hat Mehdorn bereits mit den anderen beiden anderen Bahngewerkschaften (Transnet und Beamtenengewerkschaft) erzielt. Und er hat die Lokführer aufgefordert, nicht „das ganze Land zu terrorisieren“.

Die Bahn will nun versuchen,

den drohenden Streik mit juristischen Schritten abzuwenden. Schon bei den Warnstreiks im Vorfeld der Verhandlungen hatte der Konzern die Gerichte angerufen. Das Arbeitsgericht Mainz hatte den Weg für Warnstreiks allerdings schließlich frei gemacht.

Allerdings geht es in diesem Konflikt nicht nur um Geld, sondern auch um Macht und Einfluss. Die GdL will die Gelegenheit nutzen und sich als eine Art Elite-Gewerkschaft etablieren, obwohl sie mit rund 34.000 Mitgliedern die deutlich kleinste der drei Bahngewerkschaften ist. Im Blick hat sie dabei Piloten und Ärzte. Diese haben sich ebenfalls von großen Interessenvertretungen abgespalten und kämpfen in kleinen, aber zum Teil recht durchsetzungsstarken Gewerkschaften für sich.

„Lokführer tragen hohe Verantwortung und müssen daher besser bezahlt werden als Zugbegleiter“, erklärt die GdL, wenn ihr Spaltung der Arbeitnehmervereinigung vorgeworfen wird.

Erneut Doping im Radsport

Der Radsport kommt aus dem Dopingsumpf nicht mehr raus. Ein paar Tage nach dem Start des bedeutendsten Radrennens der Welt, der Tour de France, steht fest: es wird weiter gedopt. Der deutsche T-Mobile-Fahrer Patrik Sinkewitz wurde positiv auf Testosteron getestet.

Die öffentlich-rechtlichen Sender ARD und ZDF steigen vorerst aus der Live-Berichterstattung der Tour de France aus. Sie zogen damit die Konsequenz aus dem erneuten Doping-Vorfall. Bis zur Klärung der Vorwürfe wird die ARD nicht mehr live von der Tour berichten, erklärte ARD-Programmdirektor Günter Struve. Lediglich eine nachrichtliche Grundversorgung wird angeboten. Dafür hat nun der private Sender Sat 1 die Übertragung des Sportereignisses übernommen.

Sinkewitz war bei einer Trainingskontrolle am 8. Juni positiv auf Testosteron getestet worden. Wenn sich der positive Befund auch in der B-Probe bestätigt, drohen Sinkewitz die Kündigung des Vertrags durch T-Mobile und ein sportgerichtetes Verfahren sowie der Ausschluss aus allen Kadern des BDR.

T-Mobile suspendierte den 26-Jährigen zunächst. Nach dem neuerlichen Dopingfall im Team schließt die Deutsche Telekom



Patrik Sinkewitz wurde des Dopings überführt.

auch einen Ausstieg aus dem Radsport nicht mehr aus. „Wir müssen die Faktenlage prüfen“, sagte Telekom-Sprecher Christian Frommert dazu. Die derzeitigen Ereignisse seien „sehr, sehr enttäuschend und schockierend“.

